

Peter Mießl

Stadtrat und Referent für Umwelt und Energie der Stadt Schrobenhausen

**Privat:** Ellerstraße 16 – OT Halsbach - 86529 Schrobenhausen – Telefon (08252) 8 12 45

**Büro:** Asamstraße 18 – OT Sandizell – 86529 Schrobenhausen – Telefon (08252) 88 74-0 – Fax 88 74-30

## **Antrag “Keine Gentechnik auf kommunalen(kirchlichen) Flächen in Schrobenhausen”**

1. Die Stadt Schrobenhausen wird keine gentechnisch veränderten Organismen (z. B. Saatgut) oder daraus hergestellte Produkte (zum Beispiel Futtermittel) auf städtischen Gütern verwenden.
2. Bei der Neuverpachtung landwirtschaftlicher Flächen und bei Verlängerung bestehender Pachtverträge werden PächterInnen vertraglich verpflichtet, auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen zu verzichten. Bei allen bestehenden Pachtverhältnissen werden die Pächter auf den Wunsch der Stadt schriftlich hingewiesen und gebeten dies einzuhalten.
3. Durch Gespräche und andere geeignete Maßnahmen sollen alle Landwirte auf dem Gebiet der Stadt Schrobenhausen für den Verzicht auf den Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen gewonnen werden.

**Ziel: „GENTEC-FREIE-ZONE Schrobenhausen“**

4. Da in Schrobenhausen auch die Kirchen erhebliche landwirtschaftliche genutzte Flächen besitzen, werden Sie gebeten sich den Beschlüssen der Stadt an anzuschließen.

### **Begründung:**

Bei kaum einem anderen umweltpolitischen Thema herrscht in Deutschland und Europa soviel Einigkeit wie beim Thema Grüne Gentechnik: Vier von fünf Bürgerinnen und Bürgern lehnen den Einsatz der Gentechnik in Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion ab, 95 Prozent aller KonsumentInnen verlangen eine klare Kennzeichnung von Produkten, bei deren Herstellung Gentechnik mit im Spiel war. Auch die Mehrheit der konventionell wirtschaftenden Landwirte will keine Gentechnik einsetzen. Diese Einstellung ist seit 15 Jahren nahezu konstant geblieben und zieht sich quer durch alle europäischen Länder.

Deutlicher kann ein Signal an Politik und Industrie kaum ausfallen. Trotzdem wird das Moratorium für die Zulassung und Vermarktung von gentechnisch veränderten Organismen, das seit Oktober 1998 auf EU-Ebene faktisch besteht, vermutlich aufgehoben. Damit wird ein großflächiger kommerzieller Anbau von Gentech-Pflanzen auch auf Deutschlands Äckern immer wahrscheinlicher. Schließlich drängen die Hersteller transgenen Saatguts seit Jahren massiv auf den Anbau ihrer Pflanzen. Konzerne wie Monsanto, Syngenta, Bayer und BASF umwerben die Landwirte, ihr Saatgut aus dem Gentech-Labor endlich einzusetzen. Bereits in 2004 könnte daher ein „Großexperiment“ beginnen, dessen langfristige Auswirkungen nicht absehbar sind.

Weder die Auswirkungen von gentechnisch veränderten Lebensmitteln auf die menschliche Gesundheit sind hinreichend geklärt noch die ökologischen Risiken der Grünen Gentechnik auch nur annähernd abschätzbar.

Im Zusammenhang mit gentechnisch veränderten Lebensmitteln werden in erster Linie Gesundheitsrisiken diskutiert, wie das Entstehen von neuartigen Allergien und von weiteren Antibiotikaresistenzen sowie unerwünschte Veränderungen der Lebensmittel. Schließlich

werden mit Hilfe der Gentechnik Bestandteile in die Nahrung eingebaut, die der Mensch nie zuvor im Essen hatte. Und die von den neu eingebrachten Erbinformationen produzierten Proteine stehen im Verdacht, Lebensmittelallergien auszulösen. Darüber hinaus enthält eine Vielzahl von Gentech-Pflanzen Antibiotikaresistenzgene, die sich auf Bakterien im menschlichen Darm übertragen können. Dadurch besteht die Gefahr, dass immer mehr in der Humanmedizin genutzte Antibiotika unwirksam werden.

Für den Einsatz der Gentechnik in der Landwirtschaft gilt: Wir wissen, dass wir fast nichts über langfristige, indirekte und komplexe Wechselwirkungen von gentechnisch veränderten Pflanzen mit der agrarischen und nicht-agrarischen Umwelt wissen. Sofern jedoch Befunde vorliegen, geben diese Anlass zur Besorgnis: So können sich genveränderte Pflanzen in Ökosystemen ausbreiten und die neuen Gene durch Kreuzung auf verwandte Wildarten übertragen. Dadurch ist die Entwicklung von Ackerkräutern zu „Superunkräutern“ vorprogrammiert, die nur noch mit einer Mischung verschiedener Pflanzenschutzmittel bekämpft werden können. Bei insektenresistenten Pflanzen hat sich gezeigt, dass das von der Gentech-Pflanze produzierte Insektengift nicht nur die sogenannten Zielinsekten tötet, sondern auch andere Insekten schädigen kann, die das Gift der Gentech-Pflanze über die Nahrungskette aufgenommen haben.

Hinzu kommt, dass der kommerzielle Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen in Deutschland mittelfristig das Aus für die bei uns bisher noch weitgehend gentechnikfreie Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion bedeuten würde. Wohin die Reise auch in Europa gehen kann, machen die drei Hauptanbauländer von Gentech-Pflanzen, die USA, Argentinien und Kanada vor: Hier findet schon heute eine flächendeckende gentechnische Kontamination von konventioneller und ökologischer Landwirtschaft statt. Gentechnikfreie Produkte (Saatgut, Futtermittel, Lebensmittel) werden immer mehr vom Markt gedrängt. Von einer Wahlfreiheit für VerbraucherInnen, sich für Lebensmittel zu entscheiden, die bei der Herstellung *nicht* mit Gentechnik in Berührung gekommen sind, kann in diesen Ländern kaum noch die Rede sein.

Aus Gründen eines vorbeugenden Verbraucher- und Umweltschutzes ist der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen daher abzulehnen.

PS: Bitte um baldige Behandlung im Ausschuss und im Stadtrat